

Meter erreicht. Hier traf der Luftschiffer ein heftiges Schneegestöber und bekam dann erst klare Luft. Der Anblick eines unermeßlichen schneeigen Wolkenmeeres bot dem einsamen Segler ein großartiges unbeschreibliches Bild, das von dem Scheine der untergehenden, oft von Wolken verdeckten Sonne vergoldet wurde. Nach einfüßiger stürmischer Fahrt über den heftig bewegten Wolken kam die Erde wieder in Sicht, und sofort wurde die Landung bewirkt, welche auch in der glücklichsten Weise gelang. Am Mittwoch mittag traf der Luftschiffer wieder in Dresden ein. Die Strecke, welche der Ballon in einer Stunde zurückgelegt hat, beträgt 72 Kilometer Luftlinie, also eine Fahrt, welche der Kurierzugsgeschwindigkeit gleicht. Einem Herrn, der sich zur Mitfahrt gemeldet hatte, wurde dieselbe in Rücksicht auf den bewölkten Himmel und die damit verbundenen Gefahren verweigert.

Leipzig, 21. Mai. Ein in Chemnitz geborener, früherer Kaufmann, jetziger Schreiber, zuletzt hier in Stellung, meldete sich am gestrigen Tage freiwillig auf dem hiesigen Polizeiamte unter dem Angebot, daß er seinem Prinzipale eine Summe von mehreren Hundert Mark, welche er in dessen Auftrage einkasstriert, unterschlagen habe. Diese Angaben bestätigten sich, und daher wurde der Defraudant in Haft genommen.

Döbernhau, 20. Mai. Am 2. Pfingstfeiertag vormittag war der 2 Jahre alte Knabe Max des Federkassenarbeiters Engelhardt hier plötzlich verschwunden. Nach längerem ängstlichen Suchen fand man ihn ertrunken im Rungstockbach bei der Herrenmühle. — Trotz der unfreundlichen, rauhen Witterung brachte das Dampfrohr am Pfingstfeste eine Menge von Ausflüglern, die sich größtenteils nach dem nahen Grünthal und Brandau begaben, wo sie sich an dem guten, hüßigen böhmischen Biere und ungarischen Weine, sowie an den Wiener Spritzwürstchen etc. labten und spät abends unsere Gegend wieder verließen.

Frankenberg. An der Gutbesitzerin Frau verw. Seifert in Ebersdorf wurde am 18. Mai nachts 1/2 12 Uhr ein Raub verübt, indem ein Mann, welcher sich im Gesicht unkenntlich gemacht hatte, deren Schlafkammer und eine andere Kammer aufsprengte, die Frau erfaßte, bedrohte und zur Herausgabe der Schlüssel zwang, worauf er alsdann 100 Mark in Gold raubte. Als der Thät verdächtig wurde am 19. Mai von der hiesigen Gendarmarie ein bei der Bestohlen bediensteter Arbeiter eingeliefert.

Harttha, 21. Mai. Infolge Scheuwerdens der Pferde kam am gestrigen Nachmittage der hiesige Expediteur Sachse auf der sehr abschüssigen Straße beim Eisenbahnviadukt zu Waldheim beinahe um's Leben. Eines der Pferde war tot.

Eine aufregende Szene spielte sich am Sonntage in Unterlugau ab. In dem Wäschhause eines dortigen Grundstückes wurde ein Handwerksgehilfe von einem großen Hunde angefallen und gepackt. Da man das wütende Tier nicht bändigen konnte, mußte man es, um den bedrohten Gesellen zu befreien, durch das Fenster hindurch erschießen. Das Verübendste an der Angelegenheit ist noch, daß der Hund möglicherweise toll gewesen ist, was die tierärztliche Untersuchung bald klar legen wird.

Meißen. Beim Umgraben seines Weinberges fand Arnold in Spaar einen Topf mit alten Münzen, meist Vier- und Fünfspenniger aus den Jahren 1806 und 1809.

Für den sächsischen Glasertag, welcher den 30. und 31. Mai in Döbernhau abgehalten wird, liegt folgende Tagesordnung vor: 1) Eröffnung des Verbandstages, 2) Geschäftsbericht des Vorstandes, 3) Rassenbericht, 4) Bericht über die Verhandlungen des X. deutschen Glasertages zu Bremen (Referent: Herr

Ferdinand Metz-Chemnitz), 5) Besprechung über die ausgestellten Gegenstände und über die im Laufe des Jahres erscheinenden Neuheiten für das Glasergewerbe (Referent: Herr Hofmann-Dresden, Herr Leichgräber-Leipzig), 6) Besprechung über die von unseren Verbandsfachschulen ausgestellten Lehrlingszeichnungen (Referent: Herr Ritschel-Dresden, Herr Strohm-Annaberg, Herr Junghans-Leipzig), 7) Vortrag des Herrn Albert Albert-Dresden: „Ueber den derzeitigen Stand der Glasversicherungsgesellschaft „Hammonia“ im Verbandsbezirke“, 8) Aufstellung des Haushaltsplanes für das neue Geschäftsjahr 1891/92, 9) Neuwahl des Vorstandes und 10) Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag.

Als ein Zeichen der großen Fruchtbarkeit dieses Frühjahrs erwähnt das „Zwid. Wochenbl.“, daß bereits die unlängst gelegten Kartoffeln zum Vorschein kommen und gegregt werden.

Daß zwischen Deutschland und Rußland wirtschaftliche Verhandlungen thatsächlich eingeleitet sind, ist neuerdings in einer offiziellen Mitteilung diesseits bestätigt worden, was darüber hinaus aber über den Gang der Sache an Darstellungen verbreitet worden ist, hat eben so entschiedene Zurückweisung erfahren, da in dieser Beziehung unbedingt Geheimnis eben so wie bei dem Wiener Abkommen beiderseits bewahrt werden soll. Den verschiedenen Angaben über Entstehung und Aussehen der Verhandlungen wird lediglich der Wert von Vermutungen beigelegt, dazu bestimmt, auf den Wunsch zu klopfen, ähnlich wie es bei den wiederholten „Falschmeldungen“ über die Verlängerung des Bündnisvertrages mit Italien der Fall gewesen sei, nur mit dem Unterschiede, daß diese Erneuerung eines Vertrages, „der erst Mitte oder Ende nächsten Jahres abläuft“, noch gar nicht in Frage gekommen sei. Ob in dem letzteren Umstand auch der Grund dafür zu suchen ist, daß die handelspolitischen Abrechnungen zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Italien andererseits hinter die Verhandlungen beider verbündeten Mächte mit der Schweiz, mit Serbien und Rumänien gerückt, und demgemäß noch auf längere Zeit vertagt worden sind, entzieht sich der Kenntnis. Festgestellt aber wird, daß mit Italien erst über einen Zollvertrag verhandelt werden soll, wenn die Verträge mit den oben genannten drei Staaten fertig geworden sind. Was Rußland betrifft, so kann das Ärmern und Jeterm der panflavischen Presse gegen einen Tarifvertrag mit Deutschland über die Reigungen und Entschlüsse an maßgebender Stelle nicht täuschen. Dort sind eben andere Gesichtspunkte geltend, als der kurzfristige Chauvinismus sie zu berücksichtigen für gut hält. Wenn nicht alles täuscht, wird trotz der kürzlich beschlossenen neuen Zuschläge zum russischen Zolltarif in nicht langer Zeit bereits eine Verständigung zwischen der deutschen und russischen Regierung erzielt werden, welche die erstere der Notwendigkeit enthebt, „Unterschiedsregeln“ in Bezug auf Getreide einzuführen, und der letzteren die Aussicht eröffnet, die in Deutschland seit Jahren herrschende Abneigung gegen russische Werte und Valuten einer freundlicheren Stimmung weichen zu sehen.

Dem Bundesrat in Berlin ist der Entwurf einer Forderung, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Tagelöhner und Fahrkosten von Beamten der Reichs-, Post-, Telegraphenverwaltung, nebst einer den Entwurf begründenden Denkschrift zur Beschlußfassung zugegangen. — Dem Vernehmen nach ist die Insel Helgoland laut Beschluß des Bundesrates dem 5. Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein (Norder- und Süderdithmarschen) zugeteilt.

Schleswig, 19. Mai. Eine kuriose Erbschaftsgeschichte. Vor einigen Jahren starb in Schles-

wig der königliche Kriegsrat Nielsen, der allgemein als ein heftiger Feind der Ehe bekannt war. Vor seinem Tode vermachte er seinem Diener und seiner Köchin je 20 000 Kronen mit der Bestimmung, daß das Erbeil des einen Teils dem andern zufallen sollte, sobald der Diener oder die Köchin eine Heirat eingingen. Kaum war der Kriegsrat tot, so hatten die beiden Erben nichts Eiligeres zu thun, als gemeinschaftlich zum Traualtar zu schreiten; das junge Ehepaar zog alsdann nach Hamburg, wo es bereits seit sechs Jahren seine Wohnung hat. Kürzlich erfuhren, wie ein dänisches Blatt meldet, die in Kopenhagen wohnenden Verwandten des Kriegsrats Nielsen, daß die Erben sich verheiratet hätten; sie forderten sofort die Rückzahlung der 40 000 Kronen, da durch die Heirat die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei. Der frühere Diener und die frühere Köchin behaupten dagegen, daß sie ihren Verpflichtungen vollständig nachgekommen seien, denn er (der Diener) habe, als er sich verheiratete, seine 20 000 Kronen an die Köchin abgetreten, und diese habe gleichfalls ihr Erbeil, der Bestimmung gemäß, dem Diener übergeben. Die Angelegenheit gelangt demnächst zur gerichtlichen Entscheidung; auf den Ausgang ist man gespannt.

In Mecklenburg soll, wie früher schon kurz mitgeteilt, der Versuch gemacht werden, den Mangel an ländlichen Arbeitern durch Einführung von chinesischen Kuli's zu beseitigen. Wie verlautet, widmet die Reichsregierung diesem Plane große Aufmerksamkeit, denn wenn die Kuli's auch außerordentlich billige Arbeitskräfte sind, so haben sie doch auch Eigenschaften, welche eine Anwesenheit von ihnen in Deutschland gerade nicht als wünschenswert erscheinen lassen.

Im Friedrichsruhe. Im Sachsenwalde entstand am ersten Pfingstfeiertage nachmittags ein größerer Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen kurzer Zeit einen Tannenbestand von über sechs Morgen niederlegte. Fürst Bismarck begab sich auf erhaltene Nachricht sofort nach dem Brandplatze. Die Friedrichsruher Feuerwehr befand sich dort in voller Thätigkeit und wurde bald des Brandes Herr.

In Chesterfield in England stürzte bei einem Vorderfest eine Tribüne ein. 2 Kinder sind tot, 20 verletzt.

Eine seltsame Jagd. Ein Deutscher in Kairo erzählt von einer Spazierfahrt am Nil folgenden Vorfall: „Da war's mir, als ob die Luft von flimmernden Schneeflocken erfüllt sei, die in der Richtung von Süden nach Norden getrieben wurden, wenn auch die Flocken eine seltsame längliche Gestalt zeigten und in grünlicher Färbung glühten. Sie fielen selbst in meine Droschke hinein und ich machte die unliebame Beobachtung, daß es fingerlange Heuschrecken waren, die ich nur mit Mühe von meinem Gesicht fern zu halten vermochte. Das mag für einen Naturforscher und Käferjammer äußerst interessant sein, für einen gewöhnlichen Reisenden von meinem Schlage war die plötzliche Ueberraschung nichts weniger als unangenehm. Die langbeinigen Schneeflocken schienen kein Ende nehmen zu wollen, und ich gewöhnte mich schließlich an das Unvermeidliche, bis ein anderes Ereignis meine Aufmerksamkeit in höchstem Maße fesselte. Raben und Sperlinge flogen in Scharen herbei, um in gemeinsamer Thätigkeit eine förmliche Heuschreckenjagd zu eröffnen. Sie ging in aller Stille, aber mit sichtlichem Erfolge vor sich. Den gefiederten Bewohnern der Luft gestellten sich sehr bald die arabischen und dunkelhaarigen berberinischen Bauernweiber zu. Mit lautem Geschrei verließen

### Ein Kampf um's Glück.

Novelle von F. SUTAU. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

In einer solchen wonnigen Frühlingnacht wanderte Ulrika rastlos in dem Garten umher. Ihr Kopf brannte, das heiße, erregte Blut drängte sich nach den Schläfen, sie rang mit einem schweren düstern Entschlus — ein Ergebnis all der langen, einsamen Stunden, die nun enden sollten, der letzte Brief Wandraus kündete seine nahe bevorstehende Rückkehr an. Wild und regellos jagten die Gedanken durch ihr Hirn, bald voll Haß, bald voll sehrender Liebe. Die Nachtigall sang so süß behörnd, und der Flieder duftete fast berauschend. Wenn er jetzt zu ihr träte, die Augen voll Liebe und Zärtlichkeit auf sie gerichtet, und sie lehnte sich an seine Brust, ein seltsames Weib! Thörichtes Träumen! Sie lachte kurz und höhlich auf. So kühl wie er gegangen, wird er zurückkehren, und seufzend das Leben an ihrer Seite wieder beginnen, nachdem er einen Atemzug der Freiheit gethan. Und Sie? Das ungeliebte Weib, soll sie sich wieder demütigen, einer Bettlerin gleich vor ihm stehen, dankbar den Almosen kleiner pflichtschuldiger Aufmerksamkeiten von ihm annehmen. Nein! nein! und tausendmal nein, das Wand, was sie noch an ihn geknüpft, es war zertrüßelt! Ihre Züge verzerrten sich förmlich in Haß und Bitterkeit, als sie jetzt ein zerknittertes Blatt Papier aus der Tasche zog und irren Blickes über die wohl so zahllose Mal gelesenen Zeilen flog. Ach, dieses armselige Blättchen hatte ihr ganzes Sein in namenlose Verwirrung gebracht. Es hatte ihr ver-

raten, daß eine Andere die von ihr so heiß begehrte Liebe ihres Gatten einst, als Wandrau noch nicht ihr Gatte war, besessen hatte, und wie Ulrika argwöhnte, wahrscheinlich noch besaß. In einem abgerissenen Bande von Heine's Buch der Rieder hatte sie das Blatt gefunden, im Schreibtische ihres Gatten, in welchem sie mit ihren ruhelosen Händen alles durchstöbert hatte. Einige trockene Erbsabläuten hatten dabei gelegen; wahrscheinlich in jenen Tagen gepflückt, die ihm unvergänglich waren, wo ein Traum hohen Glücks durch seine Seele gezogen. So stand auf dem Blatte in zierlichen Versen von ihres Gatten Hand geschrieben zu lesen. Und mit diesem Traum war wohl jener Mädchenname verknüpft, der sich einige Mal in den Strophen wiederholte.

Wann und wo dieselben entstanden, wußte Ulrika nicht, aber es war genug für sie, zu wissen, daß sie überhaupt entstanden, zu wissen, daß seine Augen in Liebe und Zärtlichkeit auf einer Anderen geruht. Däster starrte sie auf das vergilbte Blatt Papier. Ihre erregte Phantasie malte es aus: Wie er vielleicht in einer solchen wonnigen Mondscheinnacht mit jener Anderen in den blühenden Lenz dahin gegangen, geschwärmt und geliebt hatte. Und dann war sie nicht in sein Leben getreten, sie, das verwöhnte Kind des Reichthums — die nie gelernt hatte, einem Wunsche zu entsagen. In grenzenloser Selbstverblendung hatte sie ihm ihre Liebe gestanden, und er hatte ihre Hand, die ihm glänzende Aussichten eröffnete, und seine ehrgeizigen Pläne forderte, ergriffen, Liebe geheuchelt! Schon längst aber war er dieses Spieles müde, und heiß verlangte er nach Freiheit. Sie sah den Tag kommen, wo er ihr in seiner ruhigen kühlen Weise

eine Trennung vorschlagen würde. Dieser Demütigung wollte sie vorbeugen. Sie wollte gehen, jetzt, ehe er zu ihr zurückkehrte. Das war der Entschluß, mit welchem Ulrika in den einsamen Stunden dieser Nacht gerungen.

Als der Morgen graute, war sie zu ihrer Flucht gerüstet. Totenblau, zerstört irrte sie noch einmal durch alle Räume des Hauses. In schmerzlichen Gedanken verunken stand sie jetzt im Zimmer ihres Gatten. Auf seinen Schreibtisch hatte sie das Blatt mit den verhängnisvollen Versen hingelegt, und einige Zeilen darunter geschrieben. Die ersten Sonnenstrahlen fielen in das trauliche Gemach. Sie sah im Geiste Wandraus lockiges Haupt dort am Schreibtisch, sah, wie er es stülzte mit der weißen, vornehmen Hand. Seine Gedanken schweiften ins Weite, fanden sie zu ihr den Weg? Sehnte er sich nach der sorgenden, liebenden Hand der Gattin, oder begrüßte er die Trennung von ihr als eine Erlösung.

„Der Wagen ist vorgefahren,“ meldete jetzt das Dienstmädchen.

Noch einmal irrten Ulrikas Blicke verzweifelt im Zimmer umher — dann ging sie hinaus und die Droschke rollte mit ihr davon der Bahnstation zu.

Dort löste sie ein Billet nach Berlin, da gerade ein Schnellzug dahin abging, und sie noch ganz im Unklaren war, wohin sie ihre Schritte lenken sollte.

Eine tiefe Erschöpfung bemächtigte sich ihrer, als sie sich jetzt in die Polster des Waggons zurücklehnte. Das Rasseln desselben klang ihr wie ein rauhes eintöniges Wiegentied, wie es vielleicht, die von harter Arbeit ermüdete Tagelöhnerfrau ihrem Kinde singt. Ulrika schloß die Augen und nun war

### Bucherei

Carl  
Lichtenst...  
Leipzig

### Ab

### Gilten

ab 21. Mai  
nach 24.49  
nach 2.47  
nach 7.57  
nach 1.35  
nach 7.57

ab 21. Mai  
nach 24.49  
nach 2.47  
nach 7.57  
nach 1.35  
nach 7.57

ab 21. Mai  
nach 24.49  
nach 2.47  
nach 7.57  
nach 1.35  
nach 7.57

### Lager

ab 21. Mai  
nach 24.49  
nach 2.47  
nach 7.57  
nach 1.35  
nach 7.57

ab 21. Mai  
nach 24.49  
nach 2.47  
nach 7.57  
nach 1.35  
nach 7.57